



Carl Emil Fürstenauer-Mazenauer

8.2.1891 – 11.7.1975, Musiker, Gais
(früher Rehetobel, Trogen)

Arbeitspapier
Zentrum für Appenzellische Volksmusik

Instrumente: Geige, Klavier, Cello, Kontrabass.

Klavierstimmer, Musikalien- und Instrumentenhändler. Die Musik war seine vollamtliche Tätigkeit.

Er führte in jungen Jahren eine eigene Streichmusik an; später Zusammenspiel mit Streichmusik Bänziger Herisau und anderen.

Gemäss Hornsepp spielte Fürstenauer in jungen Jahren mit Edelweiss Trogen und Schmid Wolfhalden. In Innerrhoden spielte er mit Franzsepp Inauen und Hornsepp; war darum als Ausserrhoder auch Mitglied im Tanzmusikantenverband AI (zusammen mit Alders Jock die einzigen zwei Mitglieder aus A.Rh.).

Eigentliche Kompositionen von ihm sind nicht bekannt, aber umso mehr setzte er sich für die traditionelle Appenzeller Musik ein, sammelte danebst auch alles Musikalische, was „damals“ auf einen Tanzplatz gehörte.

Fürstenauer hatte eine perfekte Notenschrift, viele Stücke wurden durch ihn (mehrfach) festgehalten. Leider gab er die Herkunft und die Namen der Komponisten nur selten bekannt. So ist es oft schwierig zu erfahren, aus welcher Quelle die Musikstücke stammen.

Beim Handel mit Instrumenten waren vor allem Geigen sein Haupteinkommen. Anfangs der 60er Jahre kaufte ihm auch Hornsepp eine Geige ab (Hornsteiner, Mittenwald*). Es ist das Verdienst Fürstenauers, dass gute Streichinstrumente in die Appenzellermusik herein kamen. Fürstenauer war nicht dafür, dass Appenzellermusik auf Platten produziert wurde. So ist er persönlich auf keiner Tonaufzeichnung verewigt.

Nachruf im Appenzeller Volksfreund v. 19.7.1975 und in der AZ 16. Juli 1975.



*Die Mittenwalder Geigenbauschule

Seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts verbreiteten ausgewanderte Geigenmacher den Mittenwalder Instrumentenbau überregional. In Deutschland sind etwa zu nennen: **Joseph Bernhard Hornsteiner (1853–1919)** in Berlin, Alois Kriner (1805–1890) in Freising, Franz Poller (1856–nach 1932), Andreas Rieger (1836–nach 1904) und Anton Zunterer (1858–1917) in München, Johann Hornsteiner (1835–1885) in Passau oder Anton Sprenger (1833–1900) in Stuttgart. Andere Mittenwalder arbeiteten in europäischen und amerikanischen Städten oder ließen sich dort nieder.

Der Erste Weltkrieg und die nachfolgenden Wirtschaftskrisen brachten das Ende des Mittenwalder Industrie-Geigenbaus: 1930 stellte die Firma Neuner & Hornsteiner die Produktion ein.



Appenzeller Streich-Musik Fürstenauer, Trogen (1918–1935). C.E. Fürstenauer: 2. v. rechts.

Nach dem Tod Fürstenauers suchten verschiedene Tanzmusikanten aus dem Appenzellerland die Witwe Fürstenauer auf, um von ihr Notenmaterial zu erhalten. So wurden damals etliche

Notenbücher herausgegeben und gelangten in verschiedene Hände. Siehe dazu separates Nachlassverzeichnis mit allen Notebüechli >>

Es darf nun nicht angenommen werden, diese Bücher ergäben eine Sammlung von über 10'000 verschiedenen Stücken: die meisten Tänze und Ruggusserli sind mehrfach notiert, zum Teil in anderen Tonarten, zum Teil mit anderen 2. und 3. Teilen, zum Teil gleich, zum Teil vermerkt mit „ähnlich bei Nr. ...“. Des weiteren, vielleicht gewollt, überspringt Fürstenauer in seiner Nummerierung viele Zahlen: so folgt nach 7099 nicht 7100, sondern bereits 8000, oder nach 8099 direkt Nr. 9000. Überdies finden sich in Fürstenauers Notenbüchern auch sehr viele Stücke aus einem „Weltrepertoire“, etwa von Wienermusik über deutsche Märsche bis zu Tango und Raspa, Innerschweizer Ländler-Melodien, Militärmusik, allg. Liedmelodien usw. Zu sehr vielen Stücken finden sich Hinweise mit Vergleichsnummern zu anderen Büchern, z.B. in Buch Jb I bei Rugguseli Nr.1: *auch Jb II hinten; N[Nr.]43; bei Walzer: auch Jb N[Nr.]134 2 Teile. oder: 1. Teil abgeschrieben in D-Dur ins Jb VIII Nr. 551. oder: 2. Teil ähnlich N[Nr.]249 Jb. oder: zu diesem Tanz b[ei] Jb 962 Gg schönes Trio.*

Doppelbuchstaben (wohl als Ordnungsmerkmale verwendet) kommen des öfters vor: Ji; Oo; Gg; Ll; Pf. Die Kombination Pf liess sich an verschiedenen Orten des eines Stückes 4x finden.

Nebst solchen Verweisen finden sich zu hunderten auch persönliche Bemerkungen, kreuz und quer zwischen die notierten Stücke hineingeschrieben, mit folgenden Inhalten:

Wer „seine“ Stücke auch im Repertoire hat, und in welcher Tonart sie gespielt werden, evtl.

mit welchen anderen Varianten oder anderen zweiten Teilen

Welchem andern Stück dieses und jenes ähnlich ist

Qualität des Stückes: „gut“, „gutes Trio“, usw.

Hinweise auf Plattenaufnahmen + Label + Nr.

Radioaufnahmen und Sendezeiten, wer spielte

Wem er ein Stück gegeben (verkauft) hat

Wo die guten Spielaufträge sind, und wer sie bekommt (bekommen hat)

Was er von seinen Mitmusikanten erfährt und was er davon hält

Was andere über Mitmenschen und Mitmusikanten sagen

Wer gut spielen könne, und wer gute Stücke habe

Wem zu trauen und wem nicht zu trauen ist

Wer welche Instrumente besitzt, wer sie zu welchem Preis gekauft oder verkauft hat

Wer im Besitz von Appenzellermusikstücken und -sammlungen ist, Tänze, Rugguseli, Anzahl

Welche Einheimischen und Auswärtigen auf der Suche nach Appenzellermusik seien

Was andere davon halten, wenn Appenzellermusik „Allgemeingut“ würde

Bei welchem Auftritt gewisse Stücke gespielt wurden

Engagements, Entlohnungen, Daten.

Transkription seiner Notizen und Bemerkungen; Deutungen

N 42	heisst „Nr.“ 42 und verweist meist in ein anderes Buch	
X 300	gemäss Buch X von Josef Peterer sen, <i>Gehrseff</i>	29.7.1872-16.4.1945
H M	dürfte heissen Hermann Moser	12.5.1884-19.7.1970
Jb	könnte evtl. Jakob (Neff) heissen (<i>Dävisjock</i>)	26.7.1873-6.7.1957
	Jb muss sein grosses Vorbild gewesen sein. Zu hunderten finden sich Verweise, was Jb sagt; was Jb weiss; wen Jb kennt; wie Jb dieses Stück spielt, in welcher Tonart, mit welchen anderen Varianten usw.	
H R	Hans Rechsteiner	28.2.1893-24.10.1986
A M	dürfte Johann <u>Anton</u> Moser sein (<i>Rot Moser</i>)	10.4.1853-13.10.1921
Frp	<i>Franzsepp Inauen</i>	28.9.1896-21.12.1966
E F	Emil Fürstenauer	
Postpl. D.	Dörig Anton, Postplatz (Kolonialwarenhändler?? oder <i>Schächener</i> ??)	



C.E. Fürstenauer, Geige.

Fürstenauer schrieb stets „Rugguseli“ im Gegensatz zu Gehrseff (und andere Innerrhoder) „Ruggusserli“. Verschiedentlich stösst man auf die Betitelung „Imitation“. Dabei handelt es sich wohl um Ideen, Skizzen, vielleicht auch Hörnotizen, aus denen Fürstenauer Tänze machen wollte oder machte (z.B.: *Imitation nach A M*). Es finden sich noch Bezeichnungen für Zäuerli; Zöerli; Mazurka: Masolke; Polka: Bolken. Die Bezeichnung Riedsennes ist identisch mit Anna-Koch-Jodel.

Fast alle Bemerkungen sind in einer kleinlichen, speziellen Schrift notiert, sodass sie nur der Schreiber persönlich wieder lesen können sollte. Diese Art Geheimschrift enthält sehr viele Abkürzungen, von denen nicht mehr alle eindeutig zu identifizieren sind. Allgemein drücken seine Notizen ein Misstrauen gegenüber Mitmenschen und eine Töpfelschisserei aus, eine Föötelede und Geheimnistuerei rund um die Appenzellermusik. Die Art, wie Fürstenauer Stücke notierte (alle mehrfach in verschiedenen Büchern!) - Sudel und Reinschrift oft nebeneinander - und sie mit tausenden und aber-tausenden von Bemerkungen versah, lässt auf einen sehr unruhigen, misstrauischen und geizigen Menschen schliessen, der ein gestörtes Verhältnis zu Mitmenschen, Arbeit, Geld und Musik haben musste.

Dieses Misstrauen und die Kleinlichkeit drücken auch zwei Briefe aus, die im Nachlass von Johann Manser liegen. Im einen lässt er „vertraulich“ abklären, welche Musikanten bei einem bestimmten Anlass aufgetreten seien („Mitteilung bitte diskret per Brief“), im andern schreibt er von zwei Rugguseli, die er nun gefunden habe; er würde sie ihm für drei Franken heraus-schreiben, erbittet aber „unbedingte Diskretion gegen jedermann und keine Weitergabe; erwarte Ihre Antwort und entspreche in Guten und Treuen, ohne jegliche Weitergabe zur Bedingung“.

Bemerkungen aus Buch Jb1:

(Transkription: Joe Manser, 29.1.1998)

Mazurka 480: Jb sät: er heg em Ackerngazi gsekondiert [zweite Stimme gespielt]; de Ackerngazi heg dicke Finger ka, langi dezue ond glich e Fertikeit kaa wie de Tüfel. Es existieren 3 Ackerngazi Bücher.

Bolken 472: Dörig Postplatz sät de alt Lehrer Fässler seg z Brülisau gse, er hei au komponiert.

Mazurka 484: Postplatz Dörig sät Jb hei gsät er schriebe Rugguseli + Löckler, nochher chönnt er au säge, d'Buebe heiid gsät er sölls nüd gee.

Masolken 494: Ant. Dörig Postplatz het e Porträt Spielmannen: Schwarz Moser Brett [Hackbrett]; Ackernazi Geige; ein Schneterer [dürfte Marei Klarer mit Basset sein].

Walzer 495: Jb säg er heg mettem Lehrer Fässler Schwende ufgmacht ond mit em Ackernazi. Denn heg er jedesmal 3 Tänz hee, er heg e usgezeichneti Uffassig kaa, ond wenn er wieder zonem cho seg, heg ers giget ond denn hegs klappet.

Raspa/Innerschweizer Tänze: Jb sät, er schriebe jez ali schwäre Tänz uf, aber es bloog enn cheibemässig.

Bolken 21: Fritsche Alfr. sät Jok Alder heg emm ond em Kegel ali Plätz zom spiele eweg.

Schottisch 57 und 59: Jb sät, Broger Gonten beste zwei Musiken gehabt.

Schottisch 71: die beste 2 Strichmusiken z Gonten gseh säd Jb. De alt Lehrer Fässler Schwendi heg i de 80ger Johre giget, schö giget, e schwarzi Gige ka (jedefalls H. Mosers). Jb säd er heg wenig mett em Lehrer Fässler giget. De jung Lehrer Fässler heg au giget, er sei eppe igschprunge.

124 Bruttanz Schottisch: Hanni Christen .. Jb habe ihr den Bruttanz vorgiget da habe sie gesagt er sölls ere ufschriebe: do heg Jb sg. er chöni ihn no ussem Steggrif, er chöni nüd Noteschriebe no Notelese. Christen kann Noten schreiben ab Stegreif notieren. Sie wollte bei Jb den Bruttanz notieren. Jb sät er überchömm Kopfweh ond sei offem ... ablege.

Walzer 134: De Ganz Alt Fleckli heg e 29stimmigs Brett gka. Jb sät er heg mit em E. Fitzi n Schnoregige Tänz gmacht. Jb sät bim Ackernazi segs e schweirigs Sekondiere gseh es seg i alle Egg usi.

Schottisch 136: Jb sät 8. Sept. 52, wenn er denn ke Tänz me wess frög er denn Mii. Hatt die Christen etwas gesagt? (daneben sind undeutbare Zeichen notiert) [deutet darauf hin, dass Fürstenauer der Hanni Christen Tänze insgeheim „verkauft“ haben könnte! Es muss sich bei diesem Eintrag um etwas Wichtiges gehandelt haben, denn Fürstenauer macht Datumseinträge sonst nur bei Hinweisen für Tänze, um anzugeben, wer/wo/wann/wie gespielt. Der gleiche Inhalt findet sich auch bei Löckler 258: Jb sät wenn er denn ke Tänz me wöss, so frog er denn mii E F.]

Dass es ums Geschäft ging - H. Christen wollte anscheinend bei Fürstenauer Noten ergattern und bezahlen, zeigt auch der Eintrag bei Walzer 14: Christen sät si frögi nüd derno, was = resp. wieviel i[ch] E.F[ürstenauer] zahlt hei vör die Tänze.

Walzer 140: Postplatz Dörig hei Rugguseli Riedsennes [= Anna-Koch-Jodel]. Jb hei gsäd: er bringe emm Postplatz D. Ruggusili, nochher sei er cho ond heg gsäd, d Buebe hegid gsäd er sölls nüd geh. Jb hei gsäd er heg Nütz z'vechaufid.

Walzer 146: Jb sät de Alders Jock hett au de Sántis Walzer welle. .. hei gsäd seu hegid en nüd er söll zom Moser abi.

Rugguseli 174: i de Schwendi machids no Löckler. Begleit. alles dominant [d.h. keine Akkordwechsel].

Schottisch 210: Jb säd: er gäb ke Stock eweeg, ond nüd ommen Föfliber: z. Postpl D[örig] er heg eke Stock (nüz zom vechaufe).

Walzer 212: Frau Jb sät de Jok Alder seg cho ond heg gsät, öb er chönt de Sentiswalzer haa, do heg sie gsäd er söll gad is Mosers abi.

Schottisch 221: Dävi sät wenn er enn Tanz zwämol alluegi im Büchli so chön er enn osswendig.

Ländler 249: Jb sät d'Christen seg binem gse ond heg de Brut Tanz wele ond 3 lederig Strömpf. Christen heg kühn gment si göng zom Regierungsrat Stäubli is Ziel abi, seu mösids geeh, sie war ja auch bei Ges[eff] ond Schniders Noldi (ähnlicher Eintrag auch bei Walzer 290: Christen heg zom Jb gsät denn gäng sie zom Dr. Stäubli is Ziel abi (Dr. Stäubli war bei Geseff und fragte nach geschriebenen Tänzen).

Walzer 250: Christen heg gsäd: de Dr. Rechsteiner heg sie zomm Geseff uni gschickt. Christen heg gjomeret ond zom Geseff gsäd, sie heg nüd viel vo der Sach, seg is Archiv. Geseff söll ere e Büchli mittgeh, sie schicks bald wider zrogg.

Walzer 253: Jb sät de H. Rechst. heg enn offem Markt z'Altstette agschproche a de August-Kilbi, öb HR chönt e paar schwereri Tänz haa, do heg Jb gsäd er chön nüd guett schriebe; do heg de HR gsät .. gad üebe, do heg de Jb dem HR offene offne Karte gschrebe, d'Familie seg nüd defür iigstellt. 3 Tänz gee.

Löckler 258: Jb sät de Adolf wär nüd deför zom Tänz her gee, de Albert gäb no eher. Jb sät de Hermann heg gsäd hüt mösid die guette Musikante deheem hocken. Jb sät zommer:

moscht ke Angst haa, i gebe eke Material her (die letzte Bemerkung auch bei Walzer 284 und ähnlich bei Mazurka 460).

Ländler, nach 259: Jb sät Tanners Bisch hett au geen efachi Tänz kaa, er heg em keni gee, ond do sät d'Frau Jb off... e chönn jo doch nüd gige. Jb heg de Postplatz Dörig Anton gfröget ob de E F öppe inn Lade chämm. Do heg de Ant. Dörig gsäd je er E F seg Kund vo emm.

Walzer 290: Chrsiten gsäd: denn gäng sie z. Alder, dört chämm sie öbe.

Schottisch 336: Jb meint: er ond de Franzsepp hegid nüd die gliich Musig. Jb sät er vegäb e ke Stock ond nüd ommen Föfliber. Jb sät me mönd denn om de alt Sekel froh see.

Walzer 401: Kolonialwaren Dörig sät der Jb heg gsäd: d'Löckler heg er nüd gschrebne ond die Rugguseli.

Marsch 407: H. Schmid sagte: er ond de Vater hettid sölle mett Jok Alder off Züri go Platte mache aber seu segid nüd scharf droff gseh: Ezz gäng Franzsep mit.

Walzer 417: Jb ab 1891 bei A. Moser gelernt. Jb e paar Stond kaa bimm Lehrer Fässler † in den 1890er Jahren. Wohnte i de Schwendi Appenzell.

Mazurka 458: Geseff sät: Jb das Talent: mös em Wonde neh wohe er alle Chog hei.

Mazurka 461: Dävi sät er heg 's Ackernazi Buch zwenig aglueget. Jb sät er heg viel mit em Ackernazi gspielt, er heg grossi Hend ond dennoh grossi Fertigkeit kaa.

Rugguseli 474: De Postplatz-Dörig sät, de alt Geseff heg Bücher v. Ackernazi mit Rugguseli drön vom Ackernazi. Geseff heggs nüd wele gee.“ (andernorts/Walzer 3: aber e heg gsäd er gäbs nüd eweg)

Bemerkungen aus alt Studio:

Blatt 15, S. 31: Jb säd, zo Löckler Schölle schötte.

Bemerkungen aus Heft VII

(transkribiert von Johann Manser-Gmünder, ca. 1982)

Christ[ian] sagt: Die Üde grosse Büecher hei er us de Dr. Brenner Sammlung i de Kantonsschuel abnotiert.

Zieglere Lői sei en Spezialist uf Ländler gse, auch Wild Franz, dito Franzsepp.

Walter Bianchi spielte en ägne D-Dur-E-moll Schottisch

Jock Alder sät er hei 453 Tänz (ca. 1960).

Älbi Br...ens[?] sät er hei vor 20 Johre 110 Tänz v. Alders Hanes gka.

[bei Nr. 191 steht:] Er sät dieser Tanz sei us enem alte Büechli vo Innerrhode - von Gonten ev. useme Büechli 1828 Brogers Hoptme Tönis, wo die stattliche Anzahl Tänz drin waren; wenn mes 2 Tag überchäm mösme druf mit Useschriebe se.

More Franz hat bim alte Steubli 40 Klavierstonde gka.

More Franz hat bim Lehrer Rohner 6 Klavierstonde gka.

De Jock Alder sät de Walser hei e eppe no z. Cello gigid aber de Rechsteiner nemm de Sepp+de Bazli mee mit.

A. sagte de Ueli hei alerchog vör Tänz gspielt im Bahnhof Urnäsch (an Ostern 1967).

Albert sät 600fr. wett er för e Hackbrett (vermuetlich de H. R[echsteiner]).

J. Düsel sät de Arthur chön guet hackbrettle ond de alt heis no besser chöne.

Bemerkungen aus Historik Heft

(Appenzeller Streichmusik Tänze)

(transkribiert von Johann Manser-Gmünder, ca. 1982)

Josef und Bruno Sonderegger, Blatte, Oberegg Clarinettler

Emil Schmid mache Blatter Tänze auf dem Clarinett

Em Schairer sis die alt Meglisalp Stobete Walzer (Noten fehlen)

Forre[?]büchlers Brett 23stimmig (1916 kauft) ond no gsehe 1916. Er will 100fr. Es ist ein Klee Brett (Rechsteiners 27stimmigs)

Walzer Nr. 10 ist Hambedischts Inauen, Bahnhofstr., App.

[bei Nr. 13 Angabe wegen einer schlechten Bassgeige]

Die im Heft Volkstänze der Schweiz enthaltenen App. Tänze sind von A. Masperi auch f.

Handorgel gesetzt: Diatonische, Verlag Hug, Zch gesammelt v. L. Witzig Sept. 1950.

Bassst August sät Carl Schmidts 3saitige Bass sei choge guet ond geb geen aa.

Gedrucktes Heft App. Tänze L. Witzig Hug u.Co.
 De alt Hans sät de jung hei 6-8 schöni Fox. Er heis vonere Kapelle vo Züri Tänz
 Aug. sät gwössni Sache geb er gär nüd eweg.
 Alfr. sät er sei dör de Jock Alder omm alli Plätz cho.
 Aug. Schmid sät de Zürcher [sei] anno 1918-1919 57i gseh. Z.[ürcher] hei bim Moser gelernt od.
 vo Spielmanne eppe abglosed. - Z. hed amel ebe 10 Stöckli cho loh - 5 seiid guet gse die
 andere so so la la. 1-3 hei er nie gspielt. De Zürcher wär hüt gege 90i. De Zürcher sei ugelig
 [?] gsee.
 De Steeger weri fast verrockt, wenn me ee nüd frögi sagte Frau M. Stoos d. [?]
 Aeschbacher sei mehreri mol b. Zürcher gewesen und habe Tänz dort aufgeschrieben
 (aageh för is Archiv Trogen). Frau Rechsteiner sät zom Bo..ta [?] E.F. hei dem Aeschbacher
 en sau choge Brief gschrebe.
 Urnäscher Musik zom 50jährige Jubileum v. Landm. [?] Beschriebig im 1938er Kalender.
 August sät gwössni Tänz geb er gär nüd uf Platte.
 August sät er heis nüd gschrebe.
 August sät de Rechsteiner hei de Christen sini Adresse geh. Rechsteiner hei gsät d'Christen
 chäm zonem.
 Gehrseff meinte ischt recht gseh: H. Schmid het halt do ond dett e anderi Itälig. Jos. P[eterer]
 sät: Er heis gad em Dävi z'lieb tue, wenn er das gwesst heft wär er gär nüd cho ond scho
 em 4ri.
 Jb ...de Carl tüe lut gige: ond besser spiele als de Hans Schläpfer, aber er hei ke Usgäng.
 August am 15.1.55 im Speicher Äschbacher heis för is Archiv versproche em Zörcher, nochher
 wos trockt worde sei, hei de Zürcher em Äschbacher en Satans Brief gschrebe.
 H. Schmid sät im Hirschen Gais - De Jock Alder hei seu i alle Johre nüd ein einziges [mal]
 bestellt z. musizieren.
 jun. Schmid meinte v. Stahlband möcht er no weniger säge as s'ganz Johr mit Handorgler
 ufmake ond wele e Originalmusik seh.
 De Franzsepp hei d'Bedingig gstöllt, er chöm as Spielmanne Tröffe, wenn die Christen nüd dei
 sei.
 De alt Aug. sät: De Ueli+de Jock Alder heiid si ene offeriert för Musik.
 Hans Schmid sät: fürs Sekond sei de Alders Jock guet, aber zom Vorgige sei er nütz, er mach
 gad dere blöde Tänz.
 Ueli sät: De Jock hei gsät er bringi bim Quadrill s'Fiseln i de 1. Stimm nüd eweg.
 Zürcher hätte alles v. Appenzell gekauft u. v. Spielmannen abgehört (wenn er Dies gesagt
 hätte sie sollens 2x spielen.).
 Dornessler hätte Widertäktig gegeigt.
 Alder, Redakter, Herisau hei 480 Tänz (App. Ztg.)
 August sät: De Zürcher hei Tänz vo Appenzell von A[nton] M[oser] gkaa.
 Baptist Clarer Enggenhütten Bruder v. Marei Eggeli + dem a de Hoptgass [?]. Sohn von Baptist
 Clarer E'hütten war im Schweizerhof Wetzikon.
 Emil Zimmermann sät er hei d'Christen guet abgefertigt, er hei si z'Urnäsch i d Tube here cho
 loh.
 [??] Lachen Walzenhaus spielt Werke von August Zürcher 17. Nov.
 ..Sepp sät z. Müller: Ee nems gad Wonder zo Was me hüt no Strichmusig bruchi.
 Uli meinte: Di best lrichtig heftid me scho mit em Jock Alder.
 De jung Gust ment: De Hans Schläpfer ond de Sepp Steger machid eso de glich Broch.
 Merz spielte am Waldmärtli in Wald App. 1951 i. Schäfli mit Schläpfer u. Urech [?].
 Ernst sagte Uli hätte gesagt: De Walser chön doch gige u. spielte an der Kilbi Degersheim mit
 HR. (hatte 30fr Lohn).
 Ueli s. im Feldberg Basel machst du Sántis von Gossau. Machst du de „Sitterstrand-Walzer“ au.
 Hanni Christen meinte: Uf so en Widerstand, wie im App. Land sei sie no niene cho.
 E.W.: De Ueli mach gen gnueg uf - er sei scharf druff.
 Uli sät: heiid scho uf Radio geh, jedefalls scho 6 Stöckli.
 J.W. sät: De Fleckli [Knill] sei en Hackbrettkünstler gseh. De Vater hei en vor 50 Johre denn no
 gkört i de „Lende“ Teufen, wo er jung gseh sei.
 J.W. sät: Der ee Fleckli hei er kennt ond gsehe z'Appenzell, er hei en Bart gka. [de zweit
 Fleckli].

J.W. sät: er gäng ez denn au emol zom Jb. [Dävi]
 G.K. sät zom Jb dir machts e kenn me noe z'Innerrhode. Du chaasch. Du bischt de besch.
 Jb machte auch noch auf mit dem ganz alten Lehrer Rohner Weissbad. Rohner spielte Geige
 und Cello und handelte mit alten Geigen.
 Tannersbisch sei z. Jb gseh ond hei T[änz] wele, do hei de Jb gsät sei em nüd wohl. Ebenso
 die Christen.
 Nispili Albert hei uf de Handorgle gueti Innerrhoder Stöckli gspielt.
 Dr. A. Nägeli habe aus dem Nachlass Dr. Alfr. Tobler noch handgeschriebene Tänz und heis
 an Dr. Br. Gais ggee, ond schon mengmol verlangt, aber nüd übercho.

ma/13.4.1998
 letzter Nachtrag 3.10.2006



Angaben aus der Internetseite des „Edelweiss“ Herisau:

Emil Fürstenauer, (1891-1975) gehört zu den Wurzeln des Edelweiss-Stammbaumes. Die Musik war seine vollamtliche Tätigkeit. Er trat weniger als Komponist auf, aber umso mehr setzte er sich für die Traditionelle Appenzeller Musik ein. Fürstenauer hatte eine perfekte Notenschrift, viele Stücke wurden durch ihn festgehalten. Leider gab er die Herkunft und die Namen der Komponisten nicht bekannt. So ist es schwierig zu erfahren, aus welcher Quelle die Musikstücke entsprangen. Verewigt auf Tonträgern ist Emil Fürstenauer nicht - Aufnahmen gingen gegen seinen Willen. Fürstenauer war kein leicht verständlicher Mensch. Fotografieren konnte zum Glück nicht verboten werden, dadurch blieb er der Nachwelt erhalten. Bemerkenswert ist auch, dass durch ihn sehr gute Instrumente ins Appenzellerland kamen, auf denen heute noch von verschiedenen bekannten Musikern in Ehren gespielt wird.